

# Nachtschicht

Ein Film von Alexander Riedel



Werbeeinlagen stapeln sich zur Weiterverarbeitung im Druckhaus des Süddeutschen Verlages

## KURZINHALT

18.00 Uhr - im Druckhaus des Süddeutschen Verlages am Stadtrand von München beginnt die Arbeit. Langsam beginnen die Förderbänder zu rattern, in verschiedenen Tonlagen, unregelmäßig. Die Geräusche steigern sich, bis auch die schweren Trommelmaschinen ihren Rhythmus gefunden haben.

Die Nachtschicht hat begonnen.

Im Mittelpunkt des Film stehen die letzten Arbeitstage langjähriger Mitarbeiter des Druckhauses. Ernst, Olga, Willi und Thomasso werden, mit vielen anderen Kollegen, wegen der geplanten Umstrukturierung des Verlages in den Frühruhestand geschickt.

**NACHTSCHICHT** ist ein Film über Abschied und das, wovon Abschied genommen wird, eine anachronistisch gewordene Arbeitswelt.

Lange Förderbänder führen durch die Packerei des Druckhauses



# Nachtschicht

Ein Film von Alexander Riedel

## DAS TEAM

Regie: Alexander Riedel  
Kamera: Alexander Riedel, Sorin Dragoi,  
Christof Oefelein  
Ton: Knut Karger, Norman Richter,  
Andreas Eschbaumer  
Schnitt: Gabi Kull-Neujahr  
Regieassistentin: Bettina Timm  
Sound Design: Quirin Böhm  
Musik: Benedikt Schiefer  
Mischung: Eberhard Weckerle  
Redaktion: Jörg Schneider  
Produktion: pelle film, München  
Koproduktion: ZDF - Das kleine Fernsehspiel und HFF-München  
Produzenten: Alexander Riedel & Bettina Timm  
Prod. Assistent: Boris Tomschiczek  
Verleihförderung: FilmFernsehFonds Bayern  
Pressebetreuung: karolinekraut@basisfilm.de

Dokumentarfilm, Deutschland 2002,  
83 Min., Farbe, 35mm, 1:1,66 Dolby Digital

Kinostart: 11. September 2003

Thomasso ist seit 40 Jahren im Verlag



Basis-Film Verleih Berlin • Körnerstr. 59 • 12169 Berlin • Tel: 030-793 5161 • Fax 030 791 1551

Email: info@basisfilm.de, internet: www.basisfilm.de, Filiale Mecklenburg-Vorpommern, Sandberg 3, 17235 Neustrelitz

# Nachtschicht

Ein Film von Alexander Riedel

## INTERVIEW mit Alexander Riedel von Rüdiger Suchsland

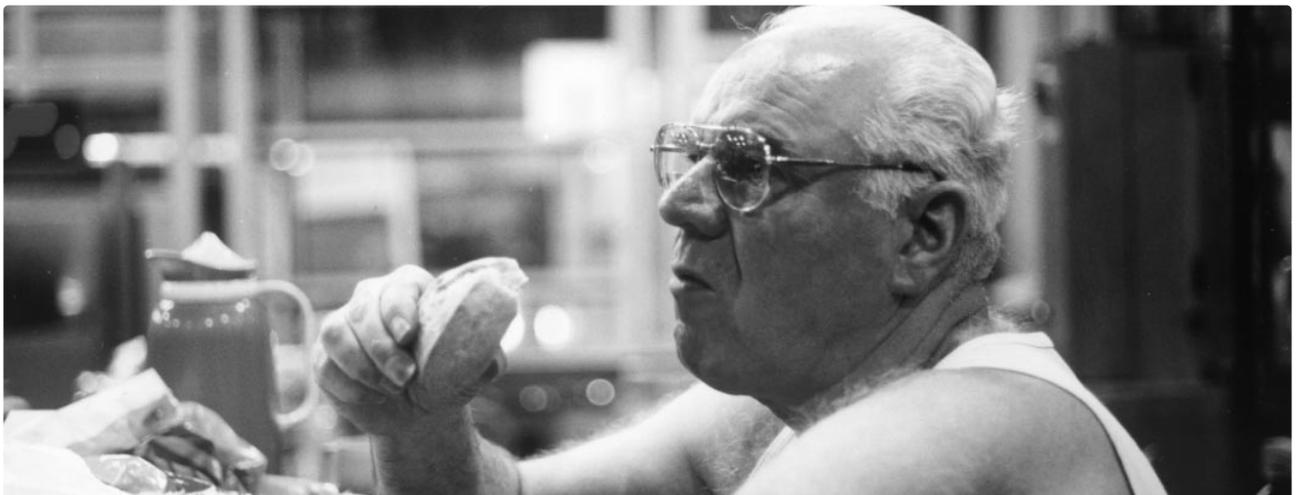
**Wie sind Sie auf die Idee gekommen, diesen Film zu drehen?** Riedel: Ich habe selbst lange Zeit in der Druckerei, von der ich erzähle, gearbeitet, habe also die Nachtschicht ganz persönlich, körperlich mehrere Nächte pro Woche erlebt. Es ging entweder um 18 Uhr oder um 22 Uhr los – bis in den Morgen. Für mich war das wie ein Rausch, irgendwann bist du voll drin im Höllenlärm der Maschinen, total gefangen im „Nachtrausch“. Zugleich war es körperlich ein riesengroßes Durcheinander. Die Nachtschichtler haben sich bewußt für ein Nachtleben entschieden. Sie arbeiten und leben, haben vom Tag sehr wenig und blühen nachts auf. Ich musste tagsüber studieren. Ich wollte alle diese Erfahrungen wiedergeben, diesen ganz dichten Zustand darstellen, und von den Menschen erzählen, die ich dort kennengelernt habe – als Filmemacher. Der konkrete Anlaß war dann die Kündigung von Mitarbeitern, zuerst wurden die Hausfrauen und Studenten, also auch ich gekündigt, schließlich betraf es aber dann auch einen Teil der Stammebelegschaft.

**Wie haben Sie genau gearbeitet?** Riedel: Es ging mir so, dass ich hinter der Kamera wieder ein Fremder vor Ort war. Ich habe nachgefragt, war interessiert, auch wo ich etwas schon wusste. Ich habe mich ganz auf diese Menschen konzentriert.

Wir hatten ein Drehverhältnis von 15:1, wir haben die Kamera auch mal durchlaufen lassen, um ganze Gespräche verfolgen zu können. Ich habe dann nur punktuell eingegriffen. Daneben gab es bestimmte Fragen, die ich ansprechen wollte. Die hatte ich vor Drehbeginn grob abgesteckt: Es sollte um Abschied gehen, darum, wie man sich ohne Arbeit neu organisiert – das habe ich immer wieder unterschiedlich abgefragt.

**Sie portraituren verschiedene Menschen – zugleich nur einen kleinen Ausschnitt aus der Belegschaft. Nach welchen Kriterien wurden diese unter den vielen Arbeitern ausgewählt?** Riedel: Zunächst einmal gab es nur einen kleinen Teil der Stammebelegschaft, der von der ersten Kündigungswelle betroffen war, die Ältesten. Und um sie geht es im Film. Jeder im Film ist auf seine Art repräsentativ für die Menschen, die nachts arbeiten. Ernsti etwa hat sich immer wieder gegen die „Rationalisierungsmaßnahmen“, die sein Arbeitsleben prägten, aufgelehnt. Er ist der politischste von allen. Willi ist dagegen eher eine tragische Figur. Er ist an der Nachtarbeit kaputt gegangen, hat seine Familie verloren. Tommaso wiederum träumt nur noch von seiner Heimat Neapel, die er vor 40 Jahren verlassen hat, um in Deutschland sein Geld zu verdienen.

**Ernsti hat sich immer gegen soziale Ungerechtigkeiten aufgelehnt**



# Nachtschicht

Ein Film von Alexander Riedel

**Was unterscheidet die Nacht vom Tag?** Riedel: Die Macht der Nacht ist tückisch. Es fehlt die Sonne und damit fehlt eine Energie. Diese Energie zu tanken, ist für jeden Menschen notwendig. Ernst sagt, dass er es nicht noch mal machen würde, in die Nacht zu gehen. Irgendwas fehlt, irgendwas fehlt ihnen allen.

**Haben Sie noch Kontakt zu den „Nachtschichtlern“?** Riedel: Ja. Ich sehe sie ab und zu, natürlich auch im Zusammenhang mit Vorführungen des Films. Ernst z.B. geht weiter regelmäßig in seine Stammkneipe, die erst um 23 Uhr öffnet. Er führt weiter ein Nacht-Leben.

Nicht alle haben den Sprung in das andere „normale“ Leben geschafft. Manche leiden unter Schlafstörungen. Die meisten „Nachtschichtler“ sind nach Ende ihrer Arbeit „in ein Loch gefallen“, sie waren sehr enttäuscht, in dieser rohen, unpersönlichen Form verabschiedet und abgespeist worden zu sein. Die dafür Verantwortlichen wissen nicht, was sie diesen Menschen angetan haben. Ich glaube, die wissen nicht mehr was es heißt, in der Nachtschicht zu arbeiten.

Früher war der ganze Arbeitsstil, auch der der Manager, ein ganz und gar anderer. Man hat zusammen die „Zeitung fertig gemacht“. Das Gefühl für diese Gemeinsamkeit ist im Laufe der Zeit verloren gegangen.

**Hat der Film etwas für die „Nachtschichtler“ bewirkt?** Riedel: Ja, ich denke schon, denn für sie war es wie noch einmal Abschied nehmen können von ihrer Arbeitswelt, die sie als nicht mehr tauglich entlassen hat.

**Bei aller Zurückhaltung drückt sich „Nachtschicht“ nicht um Wertungen...** Riedel: Nein. Der Film ist ein Abgesang auf eine bestimmte anachronistisch gewordene Arbeitswelt. Eine Frage des technologischen Fortschritts. Mein Mitgefühl gilt den Menschen, die nach 40 Jahren nur noch als verschrottbares Material gesehen werden. Insofern kritisiert der Film natürlich ein System. Ich habe mich bemüht, immer die individuelle Empfindung ins Zentrum zu stellen.

**Was interessiert Sie am meisten bei Ihrer Arbeit?** Riedel: Die Verbindung von subjektivem Blick und Authentizität. Vor laufender Kamera eine Nähe herzustellen, die dem Protagonisten erlaubt, sich mit sich selbst und seinem Schicksal auseinanderzusetzen.

**NACHTSCHICHT beschreibt auch politische und moralische Verhältnisse: Bestimmte Formen wie da gerechnet wird, wie entlassen wird, wie Arbeitswelt – von oben aus betrachtet – „gestaltet“ wird, wie Menschen zu Material degradiert werden. Der Film kritisiert das deutlich. Wie weit ist das Ihre Absicht?**

Olga ist eine der wenigen Frauen im Stamm der Nachtschichtler



# Nachtschicht

Ein Film von Alexander Riedel

## **In welcher Form kann man im Dokumentarfilm überhaupt politische und moralische Kritik äußern?**

Riedel: Mir geht es nicht darum, plakativ etwas zu verstärken, was die Bilder selbst zeigen. Die Tatsachen sprechen für sich. Der Zorn, wie da Menschen behandelt werden, ist da. Aber ihn muss man – wo er persönlich ist - bändigen und aus den Figuren selbst sprechen lassen. Die Haltung ist wichtig, und die hat der Film.

## **Im Politischen geht es aber doch gerade auch um Verallgemeinerung, darum, im Konkreten das Allgemeine aufzuspüren. Also: Nicht um Mitleid, sondern darum, dass wir uns selber erkennen. Wie schafft man das?**

Riedel: Es gibt den konkreten Fall dieser Nachtschichtler und die Situation, dass sich Produktionsverhältnisse ändern. Die Kombination führt zu einer Art von Allgemeingültigkeit. Mittlerweile kann es ja fast allen von uns so ergehen, dass man plötzlich nicht mehr gebraucht wird.

**Hat sich die Erzählstruktur während der Dreharbeiten ergeben?** Riedel: Außer den Terminen und Fakten, die ich kannte – der Wegfall der AZ und die Entlassung der Mitarbeiter - hat sich der Film bei den Dreharbeiten ergeben. Wir haben oft mit zwei Kameras gedreht, wobei ich immer die gemacht habe, die nah an den Protagonisten war. Nachdem mich die Arbeiter schon länger kannten, kamen sie mir mit viel Vertrauen entgegen. Gleichzeitig war die Kamera für mich sehr wichtig, da ich so einen neuen „Blickwinkel“ bekommen habe. Am Schneidetisch hat sich aber dann der Rhythmus des Films ergeben.

## **Sind sie zufrieden mit dem Ergebnis? Ist der Film so geworden wie Sie ihn sich vorgestellt haben?**

Riedel: Am Anfang des Filmes stand nur fest, dass es eben die Umstrukturierungen geben wird und dass die ersten entlassen werden. Die Arbeit und ihre Abläufe kannte ich bereits und die Menschen auch. Ich bin so offen wie möglich in die Dreharbeiten gegangen. Wollte beobachten, wie Menschen mit ihrer bevorstehenden Entlassung umgehen, wie ein Lebensabschnitt, der so viel bedeutet hat, gerade wegen der Nachtarbeit, zu ende geht. Und das Ergebnis kann man nun in dem Film sehen - in sofern bin ich zufrieden.

## **Welche Publikumsreaktionen waren Ihnen bisher bei den Festivalaufführungen die wichtigsten?**

Erstaunlicher Weise haben sich sehr viele persönlich angesprochen gefühlt. Es geht ja darum, dass man spürt, dass die Struktur im Verlag veraltet ist, dass etwas geändert werden muss und gleichzeitig gibt es die menschliche Komponente: Dass die Arbeiter, deren letzte 40 Lebensjahre plötzlich ebenfalls wertlos zu sein scheinen, da sie jetzt nicht mehr gebraucht werden, von Maschinen abgelöst werden. Ich denke, dass dieser Zwiespalt die Zuschauer bewegt hat.



# Nachtschicht

Ein Film von Alexander Riedel

## BIO- / FILMOGRAFIE

### Alexander Riedel

- 1969 geboren in Augsburg
- 1994 - 96 Studium Politik- und Theaterwissenschaften,  
an der Ludwig-Maximilians-Universität in München
- seit 1996 Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film  
in München
- 2000 / 2001 Gründung der Firma pelle film  
zusammen mit Bettina Timm

## FILME/THEATER

- 1997/1998 3 1/2, Kurzfilm, 3,5 min, 16mm
- 1999/2000 B-MOVIE, Dokumentarfilm, 60 min, 35mm
- 2001/2002 NACHTSCHICHT, Dokumentarfilm, 83 min, 35 mm  
Uraufführung Filmfest München, 2002  
in der Reihe „Junges deutsches Kino“
- 2002 Multimediales Bühnenbild für “Tod eines Handlungsreisenden”  
Schauspielhaus Düsseldorf mit Bettina Timm
- 2003 Multimediales Bühnenbild für “Endstation Sehnsucht”  
Schauspielhaus Frankfurt am Main mit Bettina Timm

## PREISE

- 2000 Förderpreis der FilmFernsehFonds Bayern

